

Katholische Hochschule
Gesundheit und Pflege / Physiotherapie

Erfahrungsbericht

über das sechswöchige Vollzeitpraktikum (Februar-März 2017) in der
Omeya Retirement Village Management Company (Pty) Ltd in Namibia

█
Gesundheit & Pflege / Physiotherapie - Management

2. Fachsemester

Matrikelnummer: █

█
Abgabedatum: 10.04.2017

Inhaltsverzeichnis

1 Lebens- und Arbeitsweise in Namibia	1-3
2 Zusammenfassende Beurteilung des Auslandsaufenthalts	3-5

1 Lebens- und Arbeitsweise in Namibia

Aufgrund eines schon immer großen Interesses meinerseits an dem Kontinent Afrika, habe ich mich in meiner Freizeit viel mit den verschiedenen Kulturen, Sprachen und Traditionen beschäftigt. Über Dokumentationen, Bücher, Reiseführer und in Gesprächen mit Bekannten und Freunden, vor allem aus Südafrika und Namibia, verstärkte sich mein Wunsch eigene Erfahrungen in Afrika sammeln zu können. Dabei rückte Namibia aufgrund der engen Verbindung mit Deutschland aus Kolonialzeiten mehr und mehr in den Fokus meiner Aufmerksamkeit. Ich baute seit 2010 stetig Freundschaften zu Namibier aus und besuchte das Land 2011 bereits in meiner Freizeit. Sowohl die Natur, als auch die Kultur und die beeindruckende Gelassenheit des Volkes hinterließen bei mir den Wunsch noch einmal zurückzukehren und falls sich eine Gelegenheit dazu böte, auch beruflich Erfahrungen dort sammeln zu können.

Diese Möglichkeit eröffnete sich im Rahmen meines Masterstudiums im Bereich Gesundheitsmanagement an der Katholischen Hochschule Mainz. Zwischen dem zweiten und dritten Semester verpflichtet sich der Student der Hochschule zu einem mindestens vierwöchigen Praktikum in dem Fachbereich. Aufgrund der engen Freundschaft zu einer ehemaligen Kommilitonin, welche nach dem Bachelorstudium wieder in ihr Heimatland Namibia zurückkehrte, war ich über das Projekt der Omeya Golf & Residential Oasis (Pty) Ltd, das Golden Greens Care Center ins Leben zu rufen, informiert. Das Medical Center, welches sich auf die Versorgung von geriatrischen Patienten spezialisiert, ist ein einmaliges Projekt, welches durch südafrikanische Geldgeber, internationalen Charakter aufweist. Meine Hoffnung dort sowohl Einflüsse der namibischen als auch der südafrikanischen Arbeitsweise kennenzulernen, rückte in greifbare Nähe. Aufgrund dessen, dass die Landessprache sowohl Afrikaans, als auch Englisch ist, und mein Englisch aufgrund einiger Vorerfahrungen im Ausland, unter anderem den Vereinigten Staaten und Großbritannien, fließend ist, sah ich bezüglich der Verständigung und damit der Bewerbung bei der Omeya Retirement Village Management Company (Pty) Ltd eine Chance mich beruflich und persönlich weiterzuentwickeln.

Im Zuge dessen bewarb ich mich im vergangenen Jahr mit umfangreichen Bewerbungsunterlagen per Mail bei dem Unternehmen. Über persönliche Kontakte sowie über ein Bewerbungsgespräch über Skype erhielt ich in Folge dessen den Praktikumsplatz. Zügig mussten nun Vorbereitungen getroffen werden, um den Auslandsaufenthalt realisieren zu können. Dazu war der Antrag eines Arbeitsvisums erforderlich, welches auch für unbezahlte Praktika notwendig ist. Über die Internetseite der namibischen Botschaft erhält man den Zugang zu relevanten Dokumenten. Der Antrag eines polizeilichen Führungszeugnisses, ein Nachweis über die medizinische Unversehrtheit sowie eine Einladung zum Praktikum der Omeya Retirement Village Management Company (Pty) Ltd waren nur einige Gegenstände des Antrags. Als die Bestätigung dazu von Seiten der namibischen Botschaft zurück kam, informierte ich mich über preisgünstige Flüge. Aufgrund persönlicher Erfahrungen mit Flügen über Johannesburg (Südafrika) und dem damit einhergehenden fünfständigen Aufenthalt am dortigen Flughafen, entschied ich mich, trotz geringfügiger Preisunterschiede, als Alleinreisende für einen Direktflug. Meine enge Freundschaft zu der ehemaligen Kommilitonin ermöglichte es mir, während des Zeitraums des Praktikums im Gästezimmer ihrer Wohnung in Windhoek unterzukommen. Der Praktikumsplatz war lediglich 30km von Windhoek entfernt und ein Arbeitskollege, der ebenfalls in Windhoek lebt, nahm mich täglich mit nach Omeya.

Zu Beginn viel es mir schwer mich in eine derart entschleunigte Kultur einzufinden. Der Charakter der Deutschen und das straffe Zeitmanagement sind große Gegensätze zu der verhältnismäßig langsamen und bedachten Arbeitsweise der Namibier. Nichtsdestotrotz gelang es mir mich nach kurzer Zeit daran zu gewöhnen. Der Umgang mit der Sprache stellte kein Problem dar, da in der Firma ausschließlich auf Englisch kommuniziert wurde. Schnell wurde mir bewusst, dass das Krankenversicherungssystem der Namibier mit dem Deutschen kaum zu vergleichen war und im Allgemeinen eine große Unzufriedenheit mit der politischen Situation vorlag. Aufgrund des zur Zeit extrem vorherrschenden Mangels an Wasservorkommen in Windhoek, wurden Sanktionen in Bezug auf den Wasserverbrauch erhoben. Dies stellte mich im Alltag vor keine große Herausforderung, da auf Omeya ein großes Grundwasservorkommen vorliegt, welches zur Bewässerung der Anlage

genutzt wird. Trotz allem ist es ein extremer Gegensatz zu dem auch in der Regenzeit so trockenen Land. Eine angemessene Distanz zum Thema Wassermangel und den großen sozialen Unterschieden der Bevölkerung zu wahren ist mir schwer gefallen. Das Gehalt der Bauarbeiter auf Omeya scheint für die hier vorherrschenden Verhältnisse angemessen zu sein, ist aber für deutsche Verhältnisse kaum zu ertragen. Die erste Regel die ich also lernte war die, das man den namibischen Dollar niemals in Euro umrechnen darf. Eine Lektion, die mir bis zum Ende meines Auslandsaufenthaltes sehr nützlich war, um über Armut und soziale Ungerechtigkeit zumindest in einem bestimmten Maße hinwegzuschauen.

2 Zusammenfassende Beurteilung des Auslandsaufenthalts

Resümierend ist vorab zu sagen, dass ich den gesamten Auslandsaufenthalt als prägend und sehr intensiv wahrgenommen habe. Ich konnte in vielen Bereichen neue Erfahrungen sammeln und bin nicht selten persönlich an meine Grenzen gekommen.

Betrachtet man meine Eindrücke bezüglich zu der Omeya Retirement Village Management Company (Pty) Ltd, so sind diese ausschließlich positiv. Meine Ansprechpartnerin, als auch meine Kollegen/-innen waren sehr zuvorkommend, hilfsbereit und an dem deutschen Gesundheitssystem ebenso interessiert, wie ich an dem Namibischen. So entstand regelmäßig ein reger Austausch, bei dem sowohl ich, als auch meine Kollegen/-innen, viel lernen konnten. Zu Beginn der Woche fanden regelmäßige Teammeetings mit den Vorsitzenden der einzelnen Teilbereiche des Unternehmens statt, an denen ich teilnehmen durfte. Diese ermöglichten es mir, das gesamte Managementteam des Unternehmens kennenzulernen und auch international Kontakte zu knüpfen. Ebenso positiv ist die Einarbeitungsphase zu beurteilen. Ich wurde von meiner Ansprechpartnerin nicht nur in die Omeya Retirement Village Management Company (Pty) Ltd, die für den Aufbau des Golden Greens Care Center zuständig ist, eingeführt, sondern habe durch sie zusätzlich einen Einblick in die Mutterfirma Omeya Golf & Residential Oasis (Pty) Ltd erhalten. Diese Erfahrung möchte ich nicht

müssen, da sie mir einen wichtigen Eindruck über das Gesamtprojekt, welches auf Omeya entsteht, vermittelt hat.

Bezüglich des Bewerbungsverfahrens bei dem Unternehmen ist zu sagen, dass hier meine persönlichen Kontakte unablässig waren, um den Praktikumsplatz zu erhalten. Die Omeya Golf & Residential Oasis (Pty) Ltd nehmen in der Regel keine Praktikanten bei sich auf, da sie sich der Betreuung laut eigener Aussage nicht gewachsen fühlen. Dank meiner Kontakte kam es trotzdem zu einem Bewerbungsgespräch per Skype und ich konnte das Management von den positiven Effekten einer Zusammenarbeit im Rahmen eines unbezahlten Praktikums überzeugen. Erneut habe ich erfahren müssen, dass persönliche Beziehungen sowohl im Aus-, als auch im Inland, heutzutage eine zentrale Rolle bei der Vergabe von Praktika und Jobs sind. Dies möchte ich als zwiespältige Entwicklung bewerten.

Die Erfahrungen, welche ich inhaltlich im Rahmen meines Praktikums sammeln konnte, haben mich nicht nur persönlich, sondern auch beruflich weiter gebracht. Ich konnte die Inhalte meiner Managementmodule vertiefen und praktisch anwenden. Fühlte ich mich zu Beginn mit den Aufgaben teilweise überfordert, so sah ich die mir zugeteilten Aufgaben schnell als positiv zu bewertende Herausforderung an. Die Hilfe meiner Kollegen/-innen konnte ich jederzeit in Anspruch nehmen, weswegen sich bei Fragen nicht im Dunkeln gelassen wurde. Auch bezüglich meiner Sprachkenntnisse in Englisch kann ich im Nachhinein eine große Entwicklung feststellen. Der tägliche Gebrauch von Business-English erweiterte meinen Wortschatz und meine Sicherheit im Umgang mit Berufsendlich und Wirtschaftsenglisch um ein vielfaches. Diesen Zugewinn kann ich auch nach meinem Auslandsaufenthalt beruflich nutzen, um gegebenenfalls in internationalen Unternehmen Fuß zu fassen.

Persönlich bewerte ich meinen Auslandsaufenthalt als äußerst positiv. Nicht nur das Unternehmen machte auf mich einen professionellen und organisierten Eindruck, sondern auch das Gastland Namibia bot mir die einmalige Gelegenheit mich nicht nur touristisch, sondern auch beruflich mit der Kultur und den Traditionen des Landes auseinander zu setzen. Bis zuletzt ist es für mich schwer zu ertragen die in Namibia vorherrschende soziale Ungerechtigkeit zu akzeptieren. Die größte Herausforderung für mich war es, die Gegebenheiten anzunehmen und nicht zu bewerten, sondern einfach auf mich

wirken zu lassen. Diese Eigenschaft hoffe ich auch im weiteren Verlauf meines Lebens beizubehalten.

Ein Auslandsaufenthalt in Namibia, verbunden mit oder ohne Praktikum, kann ich aus meiner Erfahrung nach weiterempfehlen. Der kulturelle Unterschied zu Deutschland mag in den ersten Wochen eine Herausforderung sein, gerade, wenn man sich nicht ausschließlich in touristischen Hochburgen oder auf Safaris aufhält, sondern mit Einheimischen arbeitet. Die persönliche Weiterentwicklung, welche sich im Laufe der Zeit einstellt ist allerdings aus persönlicher Sicht ein Zugewinn und zeigt sich vor allem dann, wenn man nach einigen Wochen wieder in das strukturierte, zeitlich geraffte Deutschland zurückkehrt. Ein kleiner Kulturschock ist dann vorprogrammiert. Aber was macht das schon, wenn man mit einem großen Koffer neuer Erfahrungen und Eindrücke nach Hause kehrt?

